

Axel Spree

Kritik der Interpretation.

**Analytische Untersuchungen zu
interpretationskritischen Literaturtheorien.**

(Paderborn u.a.: Schöningh 1995)

– Inhaltsverzeichnis und Einleitung –

Inhalt

Einleitung	9
1. Methodologische und terminologische Grundlagen.....	13
1.1 Analytische Philosophie der Literaturwissenschaft.....	13
1.1.1 Probleme der Beschreibung	15
1.1.2 Von einem differentialistischen Standpunkt.....	23
1.1.3 Metatheoretische Perspektiven.....	29
1.2 Interpretation und Interpretationskritik.....	32
1.2.1 „Interpretation“ als wesentlich umstrittener Begriff.....	33
1.2.2 Erkenntnistheoretischer und technischer Interpretationsbegriff.....	44
1.2.3 Was heißt „Kritik der Textinterpretation“?	52
2. Ästhetisch fundierte Interpretationskritik am Beispiel Susan Sontags	59
2.1 Sontags Interpretationsbegriff im historischen Kontext.....	60
2.1.1 Aspekte der amerikanischen ‚Postmoderne‘	60
2.1.2 Das ‚Feindbild‘ „Interpretation“	65
2.2 Interpretation als Rache des Intellekts an der Kunst	70
2.3 Alternativen zur Interpretation?.....	75
2.3.1 Beschreibung statt Interpretation.....	76
2.3.2 Beschreibung und traditionelle Interpretation	81
2.4 Würdigung und Kritik.....	85
3. Wissenschaftstheoretisch fundierte Interpretationskritik: Empirische Literaturwissenschaft.....	91
3.1 Wissenschaftstheorie und Interpretationsbegriff.....	94
3.1.1 Metatheoretische Normen und gesellschaftspolitische Zielsetzungen.....	94
3.1.2 Das Dilemma „Interpretation“	100
3.2 Radikal-konstruktivistische Kritik der Interpretation und ihre wissenschaftstheoretische Einschränkung.....	104
3.2.1 Erkenntnistheoretische Grundlage: Radikaler Konstruktivismus.....	105
3.2.2 Die Unterscheidung zwischen Text und Kommunikat	111
3.2.3 Einschränkung der Interpretationskritik: Teilnahme und Analyse.....	114

3.3 Empirische Alternativen.....	119
3.3.1 Analyse des Literatursystems: „Arbeit im Feld“.....	119
3.3.2 Wissenschaftliche Textanalyse: „Arbeit am Text“	122
3.3.3 Arbeit am Text und traditionelle Interpretation.....	124
3.4 Kritik der Empirischen Literaturwissenschaft.....	126
3.4.1 Kritik der konstruktivistischen Interpretationskritik.....	127
3.4.2 Interne Widersprüche.....	133
4. Erkenntnistheoretisch fundierte Interpretationskritik: Poststrukturalismus und Dekonstruktivismus.....	137
4.1 Voraussetzungen: „Zeichen“ und „Interpretation“	143
4.1.1 Strukturalismus und Poststrukturalismus.....	143
4.1.2 Interpretation als Totalisierung.....	152
4.2 Grundbegriffe der Kritik.....	155
4.2.1 Der Tod des Autors.....	155
4.2.2 Vom Werk zum Text.....	162
4.2.3 Die Geburt des Lesers?.....	169
4.3 Die dekonstruktivistische Lektüre.....	174
4.3.1 Allgemeine Merkmale.....	176
4.3.2 Dekonstruktivistische Lektüre und traditionelle Interpretation	180
4.4 Reaktionen: „Unwahrscheinliche Debatten“	183
4.4.1 Die hermeneutische Reaktion: Hans-Georg Gadamer.....	183
4.4.2 Die semiotische Reaktion: Umberto Eco	186
4.4.3 Die analytische Reaktion: Searle, Ellis, Shusterman.....	188
5. Schlußbetrachtung: Interpretationskritik von einem differentialistischen Standpunkt	195
5.1 Autoren der Textinterpretation.....	196
5.2 Gegenstände der Textinterpretation	200
5.3 Typen der Textinterpretation	205
5.4 Adressaten und Bedürfnisse	208
5.5 Ziele und Interessen.....	211
Literatur.....	215
Personenregister.....	233

Einleitung

Kein anderes Gebiet der Literaturwissenschaft ist so fragwürdig geworden wie das, in dem sie lange ihre Mitte gesehen hatte: die Interpretation der Werke.

Heinz Schlaffer: „Ursprung, Ende und Fortgang der Interpretation“

Die Interpretation literarischer Texte, einst unumstrittenes Zentrum literaturwissenschaftlicher Arbeit, befindet sich in der Krise.¹ Seit Susan Sontags spektakulärem Angriff „Against interpretation“ aus dem Jahr 1964 sind drei Jahrzehnte vergangen, in denen sich die literaturtheoretische Diskussion wesentlich durch die Problematisierung und nicht selten Diskreditierung des ehemals zentralen literaturwissenschaftlichen Verfahrens auszeichnete. Die These vom Ende der Interpretation ist zu einem Topos geworden, der sich bereits im propädeutischen Kontext der Einführungen und literaturwissenschaftlichen Handbücher nachweisen läßt.² In der aktuellen literaturtheoretischen Diskussion wird das Problem der Interpretation in der Regel gar nicht mehr eigens thematisiert³ - freilich nicht etwa deshalb, weil der Interpretation wie ehemals selbstverständliche Legitimität zukommt. Im Gegenteil: ‚Normal‘ scheint heute die *Ablehnung* der Interpretation zu sein; eine *Rückbesinnung* auf die Interpretation steht unter Rechtfertigungszwang, nicht ihre *Kritik*.

In Gegensatz zu dieser theoretischen Ablehnung bzw. Indifferenz gegenüber der Interpretation steht die verbreitete Auffassung, daß die Textinterpretation immer noch als wichtigste Tätigkeit des Literaturwissenschaftlers anzusehen sei - eine Auffassung, die nicht nur von ‚interpretationskonservativen‘ Autoren vertreten wird.⁴ Trifft diese Einschätzung zu, dann bildet die radikale Infragestellung der Interpretation nicht etwa ein Randproblem der Literaturwissenschaft, sondern eine massive Herausfor-

1 Die „Krise der Interpretation“ wird - bereits im Titel - konstatiert von RUTSCHKY 1977 und LEVIN 1988. (Zur Zitierweise vgl. das Literaturverzeichnis.)

2 Vgl. z.B. SCHWANITZ 1985: 13: „Es ist abzusehen, daß die lange Herrschaft der Interpretation als Führungsfigur der Literaturwissenschaft angesichts unübersehbarer Sterilitätssymptome ihrem Ende entgegengeht.“

3 Vgl. bereits MUELLER-VOLLMER 1983: 83: „Die Interpretation als spezifisch literaturwissenschaftliche Verfahrensweise ist seit den späten sechziger Jahren allgemein in Verruf geraten [...]. Aus der herrschenden Theoriedebatte [...] wurde das Anliegen der Interpretation längst verbannt.“

4 Vgl. z.B. SCHMIDT 1983a: 71: „Beyond any doubt, interpretation has always been and still is the core of critical activities and hence their pivotal question; and I am sure an overwhelming majority of test persons asked to define the duty and actual practice of literary scholars would answer: They do interpret!“

derung ihres zentralen Anliegens. Aus der Interpretationskritik ergibt sich somit ein Legitimationsproblem zumindest für die sogenannte *traditionelle Literaturwissenschaft*.⁵ Bemerkenswert ist, daß sich die Literaturwissenschaft heute - im Unterschied zu früheren Angriffen auf die ‚Interpretationswissenschaften‘ vom externen Standpunkt z.B. der kritisch-rationalistischen Wissenschaftstheorie - mit Kritik aus den eigenen Reihen auseinanderzusetzen hat.

Eine systematische Aufarbeitung des Problems steht bisher aus. Die Positionen der Interpretationskritik bieten deshalb ein recht chaotisches Bild: Es existiert weder eine hinreichend genaue Unterscheidung zwischen interpretationskonservativen und interpretationskritischen Ansätzen noch lassen sich die durchaus vielfältigen und nicht selten divergenten interpretationskritischen Positionen in eine einigermaßen übersichtliche Ordnung bringen. Dieser Zustand hat seine Ursachen zum einen in bestimmten Merkmalen dieser Positionen, zum anderen in der allgemeinen Struktur literaturtheoretischer Diskussionen: Auf der einen Seite blieben z.B. die interpretationskritischen Arbeiten Susan Sontags, offensichtlich aufgrund des unakademischen, feuilletonistischen Charakters, in der literaturwissenschaftlichen Diskussion weitgehend unbeachtet. Auf der anderen Seite führte aber auch die Kenntnisnahme und Diskussion interpretationskritischer Ansätze nicht zu einer Klärung des Problems. Die Teilnehmer an dieser Diskussion sind ja in ihrer Eigenschaft als Literaturwissenschaftler bzw. -theoretiker immer auch ‚Betroffene‘. Deshalb beinhalten Beiträge zum Problem der Interpretationskritik in der Regel normative Stellungnahmen für oder gegen die Interpretation. Darüber hinaus kranken solche Diskussionen häufig an begrifflichen Unklarheiten, insbesondere was den „notorisch vagen“⁶ Begriff der Interpretation betrifft. Eine Klärung und Systematisierung erforderte demnach die Einnahme eines ‚neutralen‘ Standpunktes, der vom Streit der literaturtheoretischen Schulen unberührt ist und deshalb nicht zuletzt auch die divergenten konzeptionellen Voraussetzungen zu registrieren vermag.

Die Analyse des Problems aus der Perspektive einer deskriptiven Wissenschaftsphilosophie soll hier Abhilfe schaffen. Insbesondere die Einnahme eines *differentialistischen Standpunktes*, wie er von sprachanalytischen Philosophen vertreten wird, ist meines Erachtens geeignet, die theoretischen, begrifflichen und argumentativen Unterschiede herauszubringen,

5 Werner Strube schränkt seine kürzlich erschienene Untersuchung der Sprache des Literaturwissenschaftlers auf diejenige des „traditionellen“ Literaturwissenschaftlers ein. Diese traditionelle Literaturwissenschaft ist u.a. gerade durch ihre „zentrale Zielsetzung“, die „Interpretation literarischer Texte“, gekennzeichnet. Interpretationskritische Positionen (wie z.B. der Dekonstruktivismus und die Empirische Literaturwissenschaft) teilen diese Zielsetzung nicht; vgl. STRUBE 1993: 7. Ich werde ebenfalls in diesem Sinn von „traditioneller“ Literaturwissenschaft sprechen und erspare mir deshalb die Anführungsstriche, die als Hinweis auf die Vagheit dieses Ausdrucks ‚eigentlich‘ nötig wären.

6 Vgl. SCHMIDT 1987c: 40.

die die Verständigung zwischen interpretationskonservativen und interpretationskritischen Autoren allzuoft erschweren. Nur dann nämlich, wenn der Blick nicht von vornherein durch ‚essentialistische‘ bzw. ‚universalistische‘ Auffassungen solcher Begriffe wie „Interpretation“ oder „Interpretationskritik“ verstellt ist, wird eine übersichtliche Darstellung der Prämissen, Argumentationen und Ziele interpretationskritischer Autoren möglich.

Die Untersuchung *literaturwissenschaftlicher* Probleme vom Standpunkt der *Philosophie* bedarf der Rechtfertigung, ließe sich ein solches Unternehmen doch als „Einmischung in fremde Angelegenheiten, nämlich innere Angelegenheiten der Literaturwissenschaft“ kritisieren.⁷ Wenn man auch nicht so weit gehen muß wie Gottfried Gabriel, für den die *Literatur* als Gegenstand der Literaturwissenschaft zugleich auch Gegenstand der Wissenschaftstheorie der Literaturwissenschaft ist, so läßt sich doch mit einiger Berechtigung die Zuständigkeit der Philosophie (qua Wissenschaftstheorie) für die *Literaturwissenschaft* postulieren. In eher stärkerem Maße gilt diese Zuständigkeit für die *Literaturtheorie*,⁸ und die Infragestellung der Interpretation ist - aus naheliegenden Gründen - zunächst ein *theoretisches* und erst in zweiter Linie ein praktisches Problem der Literaturwissenschaft.

Darüber hinaus ergibt sich die Zuständigkeit der Philosophie im Fall der Interpretationskritik aus der Eigenart der untersuchten Positionen, genauer: aus der *philosophischen Fundierung* der Kritik an der Interpretation. So argumentiert Susan Sontag vor dem Hintergrund einer *ästhetischen* Konzeption, nach deren Maßgabe die Inadäquatheit der Interpretation für den ästhetischen Gegenstand postuliert wird; die Empirische Literaturwissenschaft basiert demgegenüber auf umfangreichen *wissenschafts- und erkenntnistheoretischen* Voraussetzungen; im Poststrukturalismus schließlich resultiert die Ablehnung der Interpretation aus der massiven Kritik an philosophischen, nämlich *erkenntnis- und sprachtheoretischen* Annahmen. Eine Untersuchung, die ihren Ausgang von den solchermaßen *philosophischen* Voraussetzungen nimmt, kann die verschiedenen Fundierungstypen als Mittel der Systematisierung bei der Darstellung und Unterscheidung interpretationskritischer Positionen einsetzen.

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: Im 1. Kapitel werden die methodischen und terminologischen Grundlagen dargestellt. Im ersten Abschnitt soll zunächst der Ansatz einer „Analytischen Philosophie der Literaturwissen-

7 GABRIEL 1991: 2.

8 Für die vorliegende Untersuchung erscheint es zweckmäßig, den Ausdruck „Literaturtheorie“ in seinem heute geläufigen, erweiterten Sinn zu gebrauchen: „Literaturtheorie“ bezeichnet demnach nicht nur die „Theorie der Literatur“, sondern darüber hinaus auch die „Theorie der Literaturwissenschaft“. In diesem Sinn verwenden bereits René Wellek und Austin Warren den Ausdruck „Literaturtheorie“; vgl. WELLEK/ WARREN 1942: 41f.

schaft“ vorgestellt werden. Besondere Beachtung erfahren dabei die programmatischen Positionen des *Deskriptivismus* und des *Differentialismus*. Im Anschluß daran werden die Begriffe „Interpretation“ und „Interpretationskritik“ aus sprachanalytischer Sicht untersucht und in ihrem Gebrauch für die vorliegende Untersuchung eingegrenzt.

In den Kapiteln 2 bis 4 werden drei *Positionen der Interpretationskritik* vorgestellt, nämlich eine „ästhetisch fundierte“ (am Beispiel Susan Sontags), eine „wissenschaftstheoretisch fundierte“ (die Empirische Literaturwissenschaft) und eine „erkenntnistheoretisch fundierte“ interpretationskritische Position (der Poststrukturalismus bzw. Dekonstruktivismus). Die Forderung nach Vergleichbarkeit der Ergebnisse erzwingt die Applikation eines einheitlichen Darstellungsschemas. Tatsächlich hat jede Darstellung interpretationskritischer Positionen eine Reihe von gleichen Fragen zu beantworten: so etwa die nach der zugrundegelegten Auffassung von „Interpretation“, nach den vorgebrachten Argumenten gegen diese „Interpretation“ sowie nach den Verfahren, die an die Stelle der Interpretation treten sollen. Eine Gliederung in die Abschnitte „Prämissen“, „Kritik“ und „Alternativen“ erschien deshalb zweckmäßig. Den Abschluß der Darstellung interpretationskritischer Positionen bildet jeweils deren kritische Würdigung unter Berücksichtigung der literaturtheoretischen und philosophischen Diskussion.

Im abschließenden 5. Kapitel erfolgt eine Untersuchung und Beurteilung interpretationskritischer Argumente vom differentialistischen Standpunkt der Analytischen Philosophie der Literaturwissenschaft.